

## Stellungnahmen auf tuebingen.de

Die Untersuchung der Kommission ist in ihrer Gründlichkeit und in der Gewichtung der jeweiligen Entscheidungen mustergültig. Die vorgeschlagenen Umbennungen halte ich für begründet. Es ist keine Geschichtsklitterung oder Verschweigen von Militarismus oder Rassismus in unserer Geschichte, wenn wir heute eine Ehrung von Personen, und das bedeutet eine Straßenbenennung zurücknehmen. Die Position des Stadtarchivars Rauch ist ehrenwert aber trifft in diesem Punkt nicht. Die Benennung der Karl Brennenstuhlstr. geschah z. B. in einer jüngsten Epoche des Geschichts-Revisionismus unter der Ägide des OB Gmelin, selber verstrickt in der NS Politik. Ihm wurde berechtigterweise und nach wissenschaftlicher Prüfung die Ehrenbürgerwürde aberkannt. Andere Namensgebungen wie die von Haber entstanden im frühen 20. Jahrhundert in bewusster Glorifizierung des deutschen Kolonialismus.

Nehmen wir die Namensgebung "Moltkestr." Sie wurde in den 30er Jahren vergeben um den preussischen Militär-Befehlshaber zu ehren. Dann hielt man diese Namensgebung aufrecht mit Bezug auf seinen Nachfahren, der Teil des Widerstands gegen Hitler war.

Erinnerung ist notwendig, muss aber andere Wege gehen als eine Sichtbarmachung einer Ehrung in Gestalt eines Straßennamens.

Es läuft mir heute noch kalt über den Rücken, wenn ich in Dußlingen über eine Gutenbergstr. im Zentrum der Gemeinde gehe.

Ich würde es befürworten, wenn die Straßennamen blieben und Schilder mit Erklärungen zu den Personen angebracht würden mit deren Verstrickungen in der dunklen Zeit. Ansonsten besteht m.E. die Gefahr der Geschichtsvergessenheit.

Weiterhin handelt es sich in meinen Augen wieder um das typische Tübinger "Luxusproblem" . Die Welt brennt und hier werden Nebensächlichkeiten behandelt. Anstatt die Straßen umzubenennen, sollte erstmal dafür gesorgt werden, dass die Menschen in Tübingen bezahlbaren Wohnraum finden (z.B. auch in den den betreffenden Straßen). Was käme denn als nächstes? Womöglich die "Eberhardskirche" umbenennen, da der Tübinger Graf Eberhard ja bekanntlich auch ein Antisemit war, da ein Kind seiner Zeit.

Otto von Bismarck war demokratiefeindlich, hat die demokratischen Bemühungen bekämpft, hat die Sozialdemokraten verfolgen lassen und die Sozialgesetze nur erlassen, um die Sozialdemokraten zu schwächen. Diese sind daher nicht sein verdienst, sondern ein Zugeständnis, welches er der Arbeiterbewegung gegenüber gemacht hat, um diese zu schwächen. Seine nationalistische und militaristische Politik wird zurecht von den Nationalsozialisten wie auch von anderen europäischen Ländern als Vorgänger und Wegebner Hitlers gesehen. Die Bismarckstraße gilt es umzubenennen, wenn wir uns wahrhaftig für Demokratinnen und Demokraten halten.

Ich habe mit Erstaunen festgestellt, dass Sie die Clara-Zetkin-Straße unter "Straßennamen in der Kritik" aufgenommen haben. Clara Zetkin wird von Ihnen wortwörtlich in eine Reihe gestellt wird mit den Nazis, gegen die sie ankämpfte.

Die Begründung: "So plädierte sie im Sommer 1922 als Anklägerin im Moskauer Schauprozess für die (letztlich nicht vollstreckte) Todesstrafe gegen eine Gruppe sogenannter Sozialrevolutionäre."

In Ihrem Abschlussbericht verweisen Sie u.a. auf die Quelle "Zetkin, Clara: Für den Schutz der Oktoberrevolution von 1917. Mathilde Wibaut zur Antwort, September 1922". Was Sie aus dieser Quelle aber nicht zitieren, ist die Aussage Zetkins, die Ihrer Behauptung diametral entgegensteht: "Ich habe niemals und nirgends den Tod der angeklagten Sozialrevolutionäre gefordert" (s. z.B.

[https://archiv2017.die-linke.de/fileadmin/download/geschichte/oktoberrevolution/briefwechsel\\_zetkin\\_wibaut.pdf](https://archiv2017.die-linke.de/fileadmin/download/geschichte/oktoberrevolution/briefwechsel_zetkin_wibaut.pdf), S. 7).

Wie kann das sein? Ich bitte um eine Stellungnahme zu diesem Sachverhalt.

Außerdem würde mich interessieren, wie Sie überhaupt auf die Idee gekommen sind, Clara Zetkin als problematisch anzusehen, weil sie aus Ihrer Sicht nicht "demokratisch" war, aber auf der anderen Seite scheint Wilhelm I. (Wilhelmstraße) kein Problem zu sein? Wilhelm wollte das Volk "vom periodischen Fieber der Wahlen" befreien, ist das unproblematisch? Was ist mit Herzog Ulrich (Ulrichstraße), der den Bauernaufstand des Armen Konrads blutig niederschlug? Es gibt auch eine Bismarckstraße in Tübingen, war Bismarck ein vorbildlicher Demokrat?

Mir ist schleierhaft, wie ernsthaft über die Umbenennung der Clara-Zetkin-Straße nachgedacht wird. Es macht mich wütend, dass Frau Zetkin als wichtige Feministin und Antifaschistin auf einer Liste mit kritikwürdigen faschistischen Persönlichkeiten auftaucht.

Ehe man eine der wenigen weiblichen Straßennamen aus fadenscheinigen Gründen streichen möchte, sollte man sich in Tübingen definitiv erst einmal die tatsächlich problematischen Namensgeber anschauen. Hierzu zählen meiner Meinung nach beispielsweise die Wilhelm- und die Bismarck-Str. sowie die Eberhard-Karls-Universität.

Wenn eine Vorkämpferin für Frieden, Frauenrecht und gegen den Faschismus, die im Übrigen auch maßgeblich zur Erkämpfung der deutschen Demokratie gegen den Kaiser beigetragen hat, jetzt wegen ihrer Meinung über Vorgänge in der jungen, vom Krieg gebeutelten Sowjetunion, mit der sie weder Einfluss hatte, noch einen tatsächlichen Umstand beschrieb, aus dem Geschichtsbild der Stadt gestrichen werden soll, dann ist wahrlich ein Knoten im Geschichtsbild.

Es ist schön zu sehen, dass meine Heimatstadt keine größeren Probleme zu haben scheint, als Straßennamen umzubenennen. Um das Thema zu vereinfachen, schlage ich vor, alle Straßen benannt nach Persönlichkeiten zu nummerieren. Alle Nord-Süd-Straßen bekommen ungerade und alle Ost-West-Straßen gerade Nummern - ähnlich den Autobahnen. Oder ähnlich den New Yorker Straßen. So würde bspw. aus der Hölderlinstraße dann die 1. Straße und aus der Silberstraße die 2. Straße. So könnten auch evtl. zukünftige Generationen davon profitieren, wenn die guten Persönlichkeiten von heute nach einem Ideologiewechsel plötzlich in Ungnade fallen und die Umbenennungsprozedur wiederholt werden muss. Das spart viel Geld und Leute wie ich müssten sich nicht dazu genötigt fühlen, zynische Statements zu schreiben.

Betreff: Clara-Zetkin-Straße

Ich fasse es nicht!

Hat bei Ihnen Corona Schäden im Gehirn hinterlassen? Können Sie nicht mehr zur Geschichte Deutschlands und deren Persönlichkeiten stehen? Das scheint eine schwerwiegende Schädigung zu sein, die einige Personen in Deutschland betrifft, so dass sie insbesondere in dem letzten Jahr unter gravierendem Gedächtnisverlust leiden.

Ich spreche mich in aller Entschiedenheit gegen diese Umbenennung aus.

Dass Clara Zetkins Name, ihr Beitrag zur Frauenbewegung, für eine gerechte Gesellschaft und ihr Einsatz gegen den Nationalsozialismus durch einen kritischen Knoten negativ kommentiert werden soll, kann ich nicht nachvollziehen. Ich bitte den Gemeinderat, dieser Empfehlung der Kommission nicht zu folgen. Clara Zetkin in eine Reihe mit Nazi-Funktionären, Kolonialideologen und Antisemiten zu stellen, ist für Tübingen nicht angemessen!

Die Sozialistin, Kriegsgegnerin, Antifaschistin und Initiatorin des Internationalen Frauentags Clara Zetkin mit totalitarismustheoretischen Argumenten in die Nähe von Faschisten zu rücken ist wirklich unter aller Sau.

Clara Zetkin hat in ihren 30 Jahren, die sie in Stuttgart gelebt und gewirkt hat, soviel positives für die Frauenbewegung erreicht, wie die Umsetzung des Frauenwahlrechts, Mutterschutzregelungen oder die Einführung des Internationalen Frauentags. Auch ihr Kampf gegen Faschismus und Krieg war von zentraler Bedeutung. Ihr einen "Knoten zu verpassen" ist unwürdig, angesichts der vielen Kämpfe, die sie in unserem Interesse geführt hat.

Betreff: Clara-Zetkin-Straße

Als ich nach Deutschland kam (1972) aus Ungarn, wohnte in Tübingen, und fand sein Weltoffenheit, Internationalismus wunderschön. Bitte enttäuschen Sie mich nicht, lassen sie diese Straßen Name weiterhin bestehen.

Herzlichen Dank!

Es ist empörend und geschichtsrevisionistisch, die Antifaschistin Clara Zetkin in eine Reihe mit Faschisten zu stellen, gegen die sie zeitlebens und bis zum Ende angekämpft hat. Ebenso empörend ist es, dass die Kommission in ihrem Abschlussbericht schreibt, bei Wilhelm I. von Württemberg (Wilhelmstraße) "keine konkreten Hinweise auf eine ethische Problemlage" gefunden zu haben. Wilhelm I. hat die Todesstrafe wieder eingeführt und vollstrecken lassen. Clara Zetkin wird von der Kommission unterstellt, sie habe im Rahmen eines Prozesses 1922 für Todesstrafen plädiert. Belege dafür, dass Zetkin sich für Todesstrafen ausgesprochen hat, können Stadt und Kommission nicht anführen. Das Aktionsbündnis "Kein Knoten für Zetkin" führt auf der Website <https://keinknoten.wordpress.com> hingegen zahlreiche historische Quellen an, die belegen, dass Zetkin sich stets gegen Todesstrafen eingesetzt hat. Die Kommission hat im Fall von Zetkin also Fehler gemacht und unsauber gearbeitet. Wissenschaft heißt: Eine These aufstellen, und wenn jemand Quellen anführen kann, die diese These belegen, diese entsprechend zu korrigieren. Alles andere ist Ideologie.

Mit Erstaunen habe ich erfahren, dass empfohlen wird, die große Antifaschistin Clara Zetkin in eine Reihe mit jenen Faschisten zu stellen, gegen die sie bis zuletzt angekämpft hat. VVN-BdA (Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes – Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten) Baden-Württemberg schreibt dazu: "Als VVN-BdA Baden-Württemberg unterstützen wir dieses Anliegen und sagen in aller Deutlichkeit, dass jedwede Gleichstellung von Antifaschistinnen und Antifaschisten mit den Verbrechern und Profiteuren des Naziregimes eine untragbare und überaus gefährliche Form des Geschichtsrevisionismus darstellt. Die Clara-Zetkin-Straße muss bleiben – und darf auch unter heutigen gesellschaftlichen, ethischen oder politischen Maßstäben nicht als angeblich fragwürdig eingestuft und gebrandmarkt werden." (<https://bawue.vvn-bda.de/2023/02/23/kein-knoten-fuer-zetkin/>).

Ich schließe mich dieser Aussage vorbehaltlos an. Kein Knoten für Zetkin! Gegen Geschichtsrevisionismus!